

Clemens Brentano (1778-1842)

St. Meinrad

Graf Berthold von Sulchen, der fromme Mann,
Er führt sein Söhnlein an der Hand;
Meinrad, mein Söhnlein von fünf Jahren,
Du mußt mit mir gen Reichenau fahren.

5

Hatto, Hatto, nimm hin das Kind,
Alle lieben Engelein mit ihm sind;
Die geistlich Zucht mag er wohl lernen,
Und mag ein Spiegel der Mönche werden.

10

Er ging zur Schul barfuß ohne Schuh;
Und legt die geistlich Kunst sich zu;
Die Weisheit kam ihm vor der Zeit,
Da ward er zu einem Priester geweiht.

15

Da schickt ihn Hatto auf den Zürcher See,
Daß er ins Klösterlein bei Jona geh;
Bei Jona zu Oberpollingen,
Da lehrt er die Mönch beten und singen.

20

Da er lange ihr Schulmeister war,
Und ihn die Brüder ehrten gar;
Tät er oft an dem Ufer stehen,
Und nach dem wilden Gebirg hinsehen.

25

Sein Gewissen zog ihn zur Wüste hin,
Zur Einsamkeit stand all sein Sinn;
Er sprach zu einem Mönch: Mein Bruder,
Rüst uns ein Schiffelein und zwei Ruder.

30

Über See zur Wildnis zur Wüstenei,
Hab ich gehört gut fischen sei;
Da gehn die Fischlein in den einsamen Bächen!
Ja Herr, mein Meister, der Mönch tät sprechen.

35

Sie fuhren gen Rapperswyl über See,
Zu einer frommen Wittib sie da gehn;
Bewahr uns die Gewand, sie zur ihr sprechen,
Daß sie uns nicht in der Wildnis zerbrechen.

40

Sankt Meinrad und der Bruder gut,
Sie folgten wohl der Bächlein Flut:
Sie fischten hinan in dem Flüßlein Sille,
Bis in die Alp gar wild und stille.

45

O Herr und Meister, lieber Sankt Meinrad,
Wir haben Fischlein schon mehr als satt;

Noch nit genug Meinrad da saget,
Steigt, wo der Finsterwald herraget.

50

Und da sie gegangen den dritten Tag
Im finstern Wald eine Matte lag;
Ein Born da unter Steinen quillet,
Da hat Sankt Meinrad den Durst gestillet.

55

Nun lieber Bruder, nun ist's genug,
Gen Rapperswyl die Fisch er trug;
Die fromm Wittib stand vor der Pforten,
Und grüßt die Münch mit frohen Worten.

60

Willkomm, willkomm, ihr bleibt schier lang,
Die reißende Tier, die machten mich bang;
Die Fisch, die tät sie braten und siedend,
Die aßen sie in Gottes Frieden.

65

Frau hört mich an durch Gott den Herrn!
Die Wittib sprach: Das tu ich gern!
Ein armer Priester hat das Begehren,
Sein Leben im Finsterwald zu verzehren.

70

Nun sprecht, ob hier ein Frommer leb,
Der ihm ein klein Almosen geb;
Sie sprach: Ich bin allein allhiere,
Ich werd ihm ein Almoseniere.

75

Da tät Sankt Meinrad ihr vertrauen,
Daß er sich wollt ein Zelle bauen;
Und kehrt nach Oberpollingen,
Tät noch ein Jahr da beten und singen.

80

Aber die Einsamkeit drängt ihn sehr,
Er hat kein ruhig Stund da mehr,
Und eilt nach Rapperswyl zu der Frauen,
Die ließ ihm da seine Zelle bauen.

85

Am Etzel wohnt er sieben Jahr,
Viel fromme Leut die kamen dar;
Seine Heiligkeit macht groß Geschrei,
Und zog da gar viel Volks herbei.

90

Solch weltlich Ehr bracht ihm viel Schmerz,
Sein Hüttlein rückt er waldeinwärts;
Zum finstern Wald, wo das Brünnelein quillet,
Das ihm einst seinen Durst gestillet.

95

Und wenn er sich das Holz abhaut,
Daraus er seine Zelle baut;

Find't er ein Nest mit jungen Raben,
Die tät er da mit Brot erlaben.

100

Die fromm Frau auch von Rapperswyl
Schickt ihm Almosen ein gut Teil;
So lebt er während funfzehn Jahren,
Sein Freund die beiden Raben waren.

105

Von Wollrau war ein Zimmermann,
Der kam da zu dem Wald heran;
Und bat auch den St. Meinrad eben,
Sein Kindlein aus der Tauf zu heben.

110

Da ging St. Meinrad hinab ins Land,
Dem Zimmermann zur Taufe stand;
Und kam da wieder zu vielen Ehren,
Das täten zwei böse Mörder hören.

115

Peter und Reinhard dachten wohl,
St. Meinrads Opferstock wär voll;
Und wie sie zum Finsterwald eintreten,
Die Raben schreien in großen Nöten.

120

St. Meinrad las die Meß zur Stund,
Der Herr tät ihm sein Stündlein kund;
Da betet er aus ganzer Seele,
Daß ihn der Himmel auserwähle.

125

Die Mörder schlagen an die Tür:
Du böser Mönich tret herfür;
Tu auf, gib uns dein Geld zusammen,
Sonst stecken wir dein Haus in Flammen.

130

Im Finsterwald schallt's ganz verwornn,
Die Raben mehren ihren Zorn;
Um ihre Häupter sie wütend kreisen,
Nach ihren Augen hacken und beißen.

135

St. Meinrad sanft zu ihnen tritt,
Bringt ihnen Brot und Wasser mit;
Eßt, trinkt, ihr Gäste, seid willkommen,
Dann tut, warum ihr hergekommen.

140

Der Reinhard sprach: Warum komm ich?
St. Meinrad sprach: Zu töten mich;
Da schrien sie beide: Kannst du es wissen?
So werden wir's vollbringen müssen.

145

Nun gib dein Silber und all dein Gut!
Da schlugen sie ihn wohl aufs Blut;

Und da sie seine Armut sahen,
Täten sie ihn zu Boden schlagen.

150

Da sprach der liebe Gottesmann:
Ihr lieben Freund, nun hört mich an;
Zünd't mir ein Licht zu meiner Leiche,
Dann eilt, daß euch kein Feind erreiche.

155

Der Peter ging da zur Kapell,
Zu zünden an die Kerze hell;
Die tät durch Gott von selbst erbrennen,
Die Mörder da ihr Schuld erkennen.

160

Die Kerze brennt an seiner Seit,
Ein Wohlgeruch sich auch verbreit;
Sein Seel tät zu dem Himmel ziehen,
Die Mörder da erschrocken fliehen.

165

Aber die frommen Raben beid,
Die gaben ihnen böß Geleit;
Um ihre Häupter sie zornig kreisen,
Und ihnen Haar und Stirn zerreißen.

170

Durch Wollrau kamen sie gerannt,
Der Zimmermann die Raben kannt;
Da tät er seinen Bruder bitten,
Zu folgen ihren wilden Schritten.

175

Indes lief er in den Finsterwald,
Sucht seinen lieben Gevatter bald;
Der lag erschlagen auf grüner Heide,
Die Kerze brannt an seiner Seite.

180

Er küßt ihn auf den blutgen Mund,
Hüllt in den Mantel ihn zur Stund;
Legt weinend ihn in die Kapelle,
An seines heiligen Altars Schwelle.

185

Und eilt herunter in das Land,
Sein Jammer allen macht bekannt;
Und schickt hinauf sein Kind und Frauen,
Nach ihrem heiligen Freund zu schauen.

190

Die Mörder fand er im Wirtshaus,
An der Schifflande zu Zürich drauß;
Die Raben stießen die Fenster ein,
Und warfen um das Bier und Wein.

195

Die Mörder man ergriff und band,
Ihr Schuld, die haben sie bekannt;

Und bis hin auf den Scheiterhaufen,
Die Raben sie wohl hacken und raufen.

200

Der Abt zu Reichenau da hört,
Der fromm St. Meinrad sei ermörd't;
Schickt auch mit Licht und Fahn viel Brüder,
Zu holen des St. Meinrads Glieder.

205

Und da der Leib zum Etzel kam,
Wo er gewohnt der heilige Mann;
Da war der Sarg nicht zu bewegen,
Sie mußten ihn da niederlegen.

210

Sein heilig Herz und Ingeweid
Sie da begruben zu der Zeit;
Den Leib sie dann mit Beten und Singen
Nach Reichenau zur Kirche bringen.

215

Wo er gestorben und gelebt,
Das Kloster Einsiedeln sich erhebt;
Für fromme Pilger ein Wunderquelle,
Quillt dort in St. Meinrads Kapelle.

(1105 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/brentano/gedichte/chap050.html>